Rettungs-Gesellschaften

und

Samariter-Unterricht

im

vorigen Jahrhundert.

2.

Nebst Unfallstatistiken von 1758 u. s. w.

Beitrag zur Geschichte des Samariter- und Rettungswesens

von

Dr. George Meyer, Berlin.

München 1897.

Verlagsbuchhandlung Seitz & Schauer

Rettungs-Gesellschaften

und

Samariter-Unterricht

im

vorigen Jahrhundert.

Nebst Unfallstatistiken von 1758 u. s. w.

Beitrag zur Geschichte des Samariter- und Rettungswesens

von

Dr. George Meyer, Berlin.

München 1897.

Verlagsbuchhandlung Seitz & Schauer.

DIE vorliegende Arbeit, welche als Beitrag zur Festnummer des »Samariter« für den II. Deutschen Samaritertag 1897 erschien, bezweckt, darzuthun, dass bereits im 18. Jahrhundert Vorkehrungen und Unterricht zur ersten Hilfe bei Verunglückungen vorhanden waren. Gewöhnlich werden solche Einrichtungen für ganz modernen Ursprungs gehalten, während bereits vor mehr als 100 Jahren Veranstaltungen bestanden, welche, besonders wenn man den damaligen Standpunkt der Heilkunde berücksichtigt, als ganz hervorragende angesehen werden müssen. Sie werden auch vorzüglich aus dem Grunde grösseres Interesse erwecken, weil man aus ihnen wichtige Schlüsse auf die Grundsätze der derzeitigen Heilbestrebungen in der Medizin ziehen kann.

George Meyer.

Obwohl die ersten Anzeichen einer Unterweisung in der ersten Hilfe bei plötzlicher Lebensgefahr bereits in früheren Jahrhunderten vorhanden sind, ist ein sicherer Beweis eines thatsächlich in Form von Vorlesungen stattgehabten Unterrichtes in der ersten Hilfe für Laien erst aus dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts zu erbringen. Aus jener Zeit stammen zahlreiche Schriften und Werke über diesen Gegenstand, welche meistens die Versorgung von solchen Personen behandeln, die infolge von Naturereignissen, Blitzschlag, Erfrieren, Ertrinken, Hitzschlag u. s. w. verunglückten. Unfälle durch Verletzungen bei der Arbeit oder durch Verkehrsmittel sind selbstverständlich in einer Zeit, zu welcher die meisten Gebrauchsgegenstände mit den Händen hergestellt wurden, auf den öffentlichen Strassen noch nicht das gewaltige Getriebe des modernen Verkehrslebens flutete, und keine durch Gas, Dampf-, oder elektrische Kraft fortbewegten Beförderungsmittel vorhanden waren, erheblich seltener, als in den heutigen Tagen gewesen. Immerhin war die Zahl auch für damalige Zeiten beträchtlich, wie sich aus einer der seltenen statistischen Zusammenstellungen über solche Unfälle aus jener Zeit ergibt, wenn auch ihre Art und Bezeichnung nach den Ursachen andere als in jetzigen Tagen waren. Statistik wurde in Deutschland im vorigen Jahrhundert wenig getrieben und eine Statistik von Unglücksfällen ist erst in allerletzten Jahren ausführlicher zusammengestellt, wo die soziale

Gesetzgebung solche Aufstellungen gebieterisch erforderte. Aber auch jetzt noch fehlt jeder Anhaltspunkt über die zahlreichen, nicht im Beruf und bei der Arbeit vorkommenden Unglücksfälle, da hauptsächlich diese nach dem Gesetz entschädigungspflichtig sind und daher sorgsam gebucht werden, während die Zahlen von Verunglückungen nichtversicherungspflichtiger — oder privatim versicherter — Personen nur schwierig aufgestellt werden können.

Die folgenden statistischen Zusammenstellungen sind zu einem Teil einem Werke entlehnt, welches für alle Fragen der Gesundheitspflege und Medizinal-Polizei zu Ende des 18. Jahrhunderts massgebend geworden ist. Das von Johann Peter Frank 1793 verfasste »System einer vollständigen medicinischen Polizey« ist besonders auch zur Beurteilung des Standpunktes des damaligen Rettungswesens von hohem Interesse, da kurze Zeit vorher, von Holland ausgehend, »Rettungsgesellschaften« in verschiedenen Ländern begründet waren, welche zunächst nur die Rettung und Wiederbelebung Ertrunkener bezweckten. Zum anderen Teil entstammen sie der »Sammlung merkwürdiger Erfahrungen, die den Wert und grossen Nutzen der Pocken-Inoculation näher bestimmen können. Lübeck 1774.« Am 28. August 1767 erschien in Nr. 86 des Wochenblattes »Der Philosoph« die Bekanntmachung von der Errichtung der »Maatschappy tot Redding van Drenkelingen«, deren Thätigkeitsbericht[1]) bis zum Jahre 1793 hochinteressante Daten enthält. Bereits an jenem ersten Tage wurde der erste Ertrunkene nach den von der Gesellschaft gegebenen Vorschriften gerettet und ins Leben zurückgerufen. Der Anstoss zur Begründung der Gesellschaft war von dem Deichgrafen Abraham Calkoen ausgegangen. Die ersten Leiter der Gesellschaft hiessen Claude Noortwyck, Jacob de Clercq, Jean Scipion Vernede. 1769 wurden die Hamburgischen Anstalten für im Wasser

[1]) Historie van de Maatschappy tot Redding van Drenkelingen. Amsterdam. Meijer en Warnars. 1793.

verunglückte Menschen begründet, obwohl Günther in seinem Bericht[2]) über diese Anstalten erwähnt, dass bereits 1762 sich in den Akten der Stadtbehörde Vorschläge für Rettungseinrichtungen vorfinden. Zeitlich zunächst wurde 1772 in Paris durch die Bemühungen von de la Michodière und Pia der Service des secours publics, die Corps de gardes längs der Seine, hergestellt, und 1774 die »Royal Humane Society« in London durch Johnson, Cogan und Hawes begründet, welche sich über ganz England ausbreitete. Die segensreiche Wirksamkeit der englichen Gesellschaft ergibt sich aus der Thatsache, dass dieselbe bis Ende des Jahres 1895 28160 Fälle von Lebensrettungen belohnen konnte. Noch in einer Reihe anderer Länder und auch in zahlreichen Städten in Holland selbst wurden Vorkehrungen für Rettung Verunglückter nach dem Vorbilde der Amsterdamer eingerichtet.

Aus oben genannten Statistiken jener Zeit ist zunächst bemerkenswert eine

Haupttabelle[3])

der in 17 Jahren zu Berlin durch Selbstmord und Unglücksfälle umgekommenen Personen.

I. Selbstmord nach den Monaten.

Die Art des Selbstmordes	Jänner	Hornung	März	April	Mai	Junius	Julius	August	September	Oktober	November	December	Summa	Vom Militärstand	Vom weibl. Geschlecht
Selbst erschossen	—	2	1	2	1	2	3	1	2	1	1	2	18	3	—
Aufgehangen	—	—	2	1	1	1	—	2	1	1	—	2	11	1	1
Den Hals abgeschnitten	—	1	—	—	2	—	—	—	1	—	2	1	7	—	3
Sonst entleibt	—	—	1	2	—	—	—	—	—	2	—	—	5	2	2
Ersäuft	1	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	4	—	1

[2]) Zweite, von der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe veranstaltete Ausgabe. Mit einem Nachtrage, welcher die seit 1794 getroffenen neuen Einrichtungen und Erweiterungen der Anstalt enthält. Hamburg. Bohn. 1808.

[3]) Die Zahlen beziehen sich auf die Jahre 1758—74.

II. Unglücksfälle nach dem Stand, Geschlecht und Alter.

Die Art der Unglücksfälle	Civilstand				Militärstand				Summa
	Männl. Geschl.		Weibl. Geschl.		Männl. Geschl.		Weibl. Geschl.		
	Erwachsen	Unerwachsen	Erwachsen	Unerwachsen	Erwachsen	Unerwachsen	Erwachsen	Unerwachsen	
Ertrunken	34	10	9	9	19	3	6	—	90
Erfrohren	2	1	4	1	8	—	2	1	20
Aus Hunger und Elend An. 1772	11	3	23	2	—	—	—	—	39
Vor Schrecken gestorben	2	—	2	—	—	1	5	—	10
Todt gefunden	4	3	8	—	—	—	1	—	16
Todt gefahren	2	8	4	1	—	1	1	1	18
Todt gefallen auf verschiedene Art	47	15	24	7	19	7	10	2	131
Von der Winde erschlagen	5	1	—	—	—	—	—	—	6
Bey dem Bau zu Schaden gekommen	5	—	2	—	1	—	—	1	9
In der Lehmgrube erschlagen	1	—	—	—	—	—	—	—	1
In der Sandgrube verschüttet	—	1	1	—	—	—	—	—	2
Von einem Mastbaum erschlagen	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Von einer Glocke erschlagen	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Durch eine Thüre todt geschlagen	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Durch Pferde todt geschlagen	3	—	1	—	1	1	—	—	6
In der Braupfanne verbrühet	5	—	—	—	—	—	—	—	5
In eine Kalchgrube gefallen	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Mit Caffee verbrüht	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Mit kochend Wasser verbrüht	—	2	—	1	—	—	—	—	3
Erstickt	1	2	1	—	1	—	—	—	5
In Abtritte gefallen und erstickt	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Durch Gift gestorben	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Vom Genuss einer giftigen Wurzel	—	—	—	—	4	—	—	—	4
Vom Frauenzimmer was beygebracht	—	—	—	—	1	—	—	—	1
In Farbekessel gefallen	—	—	—	—	1	—	—	—	1
In der Brandwein-Blase verbrannt	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Durch einen Kohlentopf verbrannt	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Bey einer Feuersbrunst verbrannt	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Todt geworfen	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Bey dem Holzfällen und Fahren	3	—	—	—	—	—	—	—	3
Verschiedentlich zu Schaden gekommen	5	3	—	1	1	—	—	—	10
Mit dem Pferde gestürzt	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Vom tollen Hunde gebissen	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Vom Gewitter erschlagen	1	—	—	—	1	—	1	—	3
In der Mühle verunglückt	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Durch eine Windmühle zerschmettert	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Beym Auffliegen der Pulverk. getödtet	6	—	—	—	—	—	—	—	6
Unglücklicher Weise erstochen	1	1	—	1	1	—	—	—	4
Von ohngefähr erschossen	4	—	—	1	3	—	1	—	9
Im Duell geblieben	—	—	—	—	2	—	—	—	2

Die Art der Unglücksfälle	Civilstand				Militärstand				Summa
	Männl. Geschl.		Weibl. Geschl.		Männl. Geschl.		Weibl. Geschl.		
	Erwachsen	Unerwachsen	Erwachsen	Unerwachsen	Erwachsen	Unerwachsen	Erwachsen	Unerwachsen	
Durch Spitzruthenlaufen gestorben	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Gehauen worden	—	—	2	—	—	—	—	—	2
Erschlagen	4	—	—	—	—	—	—	—	4
Von andern erschossen	—	—	1	—	2	—	—	—	3
Von der Mutter umgebracht	—	—	—	1	—	—	—	1	2
Ins Wasser geworfen	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Zum Fenster herausgeschmissen	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Auf verschiedene Art ermordet	1	3	1	2	3	1	—	—	11
Summa	155	57	84	29	72	14	28	8	447[4])

In Wien[5]) starben 1779 durch Unglücksfälle 167 und 1780 73 Personen. Von den erstern waren 75 »beym zersprungenen Pulvermagazin verunglücket«, von den letzteren waren 13—16 Todtgefundene, 8—4 Ertrunkene, 19—11 zu Tode gefallne, 9—7 Niedergefahrne.

In Leipzig zählte man 1759 bis 1774 bei 9255 Gesamttodesfallen an Verunglückten:

Totgefunden im Hause	56	Erhenkt	11
„ auf der Strasse	43	Verbrannt und verbrüht	5
„ im Wasser und ertrunken	50	An verschlucktem Geld verstorben	1
Totgefallen	28	Plötzliche Blutstürzung	1
Uebergeritten	5	Vom tollen Hundsbiss	1
Uebergefahren	5	An Gift	1
Beinbrüche	7	Erfrohren	1
Erschossen	6	Selbstverwundung	1
Hingerichtet	10	Von der Amme erdrückt	1
Ermordet	15	Durch verschiedene Zufälle	4
Kindermord	18	Erwürgt	2
Selbstmord	12	Im Abtritt erstickt	1

[4]) Die Zahlen stimmen mit denen im Original überein, obwohl die Zusammenzählung in der ersten, zweiten und fünften Spalte unrichtig ausgeführt ist, so dass auch die Gesamtzahl nicht stimmt.

[5]) Bereits im Jahre 1803 war in Wien von der Regierung eine Rettungsanstalt für Verunglückte und Totscheinende errichtet werden. Das in den amtlichen Beilagen der »Wiener Zeitung« vom 15. Juni, 9. Juli und 13. Juli 1803 veröffentlichte Zirkular beweist, dass die Organisation des Rettungsdienstes damals bereits auf einer hohen Stufe der Vollendung stand. Ich wollte dieser Einrichtungen nur kurz hier erwähnen, da dieselben erst in diesem Jahrhundert geschaffen wurden.

Die Zahl der Verunglückten zu der der natürlichen Todes Gestorbenen verhielt sich wie 1 : 81.

In London sind in 30 Jahren nach Franks Angaben durch Unglücksfälle 11 994 Menschen umgekommen, während die Zahl aller Gestorbenen 750 322 betrug. In einem Jahre, vom 13. Dezember 1785 bis 12. Dezember 1786, wurden 18 119 Personen geboren, während 20 454 starben, darunter durch Unglücksfall 245.

Die oben erwähnten Arbeiten über Rettungswesen und erste Hilfe vom Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts sind zum grössten Teil in Vergessenheit geraten, und es ist sehr schwer die betreffenden Werke zu erhalten, aus denen deutlich hervorgeht, dass bereits in damaliger Zeit — natürlich im Verhältnis zu den Kenntnissen und Vorstellungen über diese der Heilkunde und öffentlichen Gesundheitspflege zufallenden Fragen — das Rettungswesen in hoher Blüte stand und viele Vorkehrungen, welche als ganz neu heute eingerichtet werden, vor mehr als hundert Jahren vorhanden waren.

Durch die Holländische Rettungsgesellschaft wurden in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens 990 Menschen, davon in Amsterdam selbst 404, gerettet. In 952 Fällen wurde die Hilfe vergebens oder gar nicht angewendet (weil die betreffende Person bereits sicher tot war). Im neunjährigen Zeitraum von 1784 bis 1792 wurden in Amsterdam

mit Lebenszeichen aus dem Wasser geholt und gerettet	110	Personen	
Anscheinend tot herausgeholt und durch Kunsthilfe gerettet . . .	187	„	297
Fälle, bei denen die Hilfe misslang .	247		
Nicht bei der Gesellschaft angegeben, aber nach der Todesfallstatistik noch	300		547
Im ganzen ertrunken in den neun Jahren		Personen	844

Von der Hamburgischen Gesellschaft wurden in den ersten 25 Jahren ihrer Wirksamkeit 1769—93 im ganzen 187 Fälle, von denen 75 als gelungene zu bezeichnen waren, mit Hilfe versorgt.

Die weiteren Zahlen bis zum Jahre 1807 betrugen:

Jahr	Gelungene Fälle	Nicht gelungene Fälle	Totalsumme
1794	16	10	26
1795	9	5	14
1796	7	3	10
1797	12	7	19
1798	9	4	13
1799	9	6	15
1800	7	9	16
1801	9	5	14
1802	14	6	20
1803	20	9	29
1804	21	10	31
1805	15	8	23
1806	22	12	34
1807	28	12	40
	198	106	304

Ohne »chirurgische Hilfe« wurden durch schnelles Herausziehen aus dem Wasser

1794—99 gerettet	93	Personen
In den Jahren 1800—1807	384	„
Hierzu obige durch chirurgische Hilfe Hergestellte	198	„
Im ganzen	675	Personen

Die Ausgaben für Belohnungen der Hamburgischen Rettungsanstalten an Wundärzte und Retter, sowie für Kosten für Unterhaltung der Rettungsgeräte und Anstalten waren:

Jahr.	a. Zur Anschaffung und Unterhaltung von Rettungsgeräten.		b. Belauf der ausgeteilten Geld-Prämien.		c. Ausgeteilte Ehrenmedaillen.	
	mk.	sg.	mk.	sg.	goldene.	silberne.
1794	264	12	373	1	—	1
1795	406	14	222	12	4	1
1796	587	6	212	8	2	—
1797	152	8	512	—	—	1
1798	172	8	224	—	2	—
1799	373	1	385	—	3	1
1800	1106	1	365	12	2	9
1801	633	2	414	8	—	1
1802	186	14	814	6	—	4
1803	771	4	1383	—	1	4
1804	685	2	432	8	—	1
1805	462	3	488	8	1	1
1806	427	14	728	5	2	3
1807	838	7	334	—	1	2
	7068	—	5890	4	18	29

Von der ersten Stadtprätur wurden an Wundärzte und Retter ausgeteilt:

Jahr.	a) Belohnung an Wundärzte und Retter.		b) Vergütungen an die Gesellschaft.	
	mk.	sg.	mk.	sg.
1801	267	8	202	—
1802	181	4	256	—
1803	84	4	188	—
1804	151	12	216	—
1805	78	4	313	—
1806	425	4	400	—
1807	301	12	379	8
	1490	—	1954	8

Die Thätigkeit der Gesellschaft in Amsterdam in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens ergibt sich aus nachstehender Tafel:

	Gerettet vom Ertrinken in Amsterdam.	Gerettet vom Ertrinken ausserhalb Amsterdam.	Im ganzen gerettet und ausgezeichnet.
1767	3	—	3
8	10	14	24
9	23	21	44
1770	12	23	35
1	8	26	34
2	13	24	37
3	9	16	25
4	19	22	41
5	14	23	37
6	9	11	20
7	12	17	29
8	16	31	47
9	16	30	46
1780	20	25	45
1	12	17	29
2	9	26	35
3	12	22	34
4	16	20	36
5	17	33	50
6	23	20	43
7	24	31	55
8	16	19	35
9	14	28	42
1790	31	24	55
1	22	35	57
2	24	28	52
In 25 Jahren	404	586	990

In den nächsten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts ist dann ein grosser Rückgang auf dem Gebiete des Rettungswesens und der ersten Hilfe festzustellen, und auch von einer Litteratur aus dieser Zeit ist wenig die Rede. Es erklärt sich hieraus, dass jene älteren Schriften über Rettungswesen zum Teil gänzlich unbekannt sind. Alle jene Werke enthalten Darlegungen von Verfahren, welche von Nichtärzten bei Unglücksfällen anzuwenden sind, und auch die genannten Rettungsgesellschaften — ausser welchen noch Einrichtungen in anderen Grossstädten in Böhmen, Frankreich, Dänemark u. s. w. hergestellt wurden, über deren Wirksamkeit jedoch weniger bekannt geworden ist — verfolgten unter anderem den Zweck, die Kenntnis der Rettungsverfahren bei den verschiedenen Verunglückungen und Fällen von Scheintot im Volke zu verbreiten.

Ein richtiger Unterricht in erster Hilfe an Laien mit genauer Einteilung des Inhalts ist wohl zuerst von Adalbert Vinzenz Zarda erteilt worden, dessen bezügliche Schrift mit vollständigem Titel lautet:

»Von dem Nutzen über die Rettungsmittel in plötzlichen Lebensgefahren Nichtärzten Unterricht zu geben, als Programm zu den öffentlichen Vorlesungen über diesen Gegenstand vorgetragen im Karolin den 4ten Wintermonat 1792 von Adalbert Vinzenz Zarda.« Prag u. s. w.

Zarda beabsichtigte, seine Vorlesungen unentgeltlich und öffentlich zu geben und sucht in seinem Werkchen, welches ich bereits in meiner Arbeit: »Das Rettungs- und Samariterwesen im Deutschen Reiche«[6]) angeführt, den gegen dieses Unternehmen von anderen Seiten zu erwartenden Einwendungen zu begegnen. Vor allen Dingen sei die Kenntnis der Rettungsmittel für das Landvolk von Wert, da auf dem Lande ärztliche Hilfe oft schwer zu erreichen

[6]) München 1897. Seitz & Schauer.

sei. Allerdings seien Bücher über diesen Gegenstand geschrieben worden, aber durch unrichtiges Verständnis derselben werde kein Nutzen, sondern Schaden gestiftet. Auch der Kurpfuscherei leiste der Unterricht keinen Vorschub, sondern im Gegenteil durch den Vergleich der gebotenen Kenntnisse mit den bisher durch Pfuscher aller Art verbreiteten Lehren werde das Volk in zweckentsprechender Weise aufgeklärt und suche bei gefahrdrohenden Zuständen nicht mehr die Hilfe der Charlatane, sondern die »eines wirklichen Arztes«. Ganz besonders bemerkenswert ist das, was der Verfasser von den Grenzen der Volksarzneikunde und Quacksalberei sagt. Volksarzneikunde ist das Einzige, was Quacksalberei aus dem Wege räumen muss. Aber nicht allein für das Landvolk ist die Kenntnis der Rettungsmittel erforderlich, sondern auch in den Städten ist nicht immer sogleich bei einem Unfall ein Arzt zur Stelle, so dass auch hier ein Verletzter in die Hände unerfahrener Menschen geraten kann, was durch Unterweisung über die genannten Hilfsmittel zu verhüten oder zu vermindern ist.

Man sollte kaum annehmen, dass diese Worte, welche so vortrefflich auf die Gegenwart passen, vor mehr als hundert Jahren niedergeschrieben wurden.

Die Einteilung der Vorlesungen war nach Johann Friedrich Scherfs »Anzeige der Rettungsmittel bey Leblosen und in plötzliche Lebensgefahr Gerathenen« nach des Archiaters Hensler Plan ausgearbeitet.

Nach der Einleitung wird im ersten Abschnitt die Behandlung Totscheinender oder Lebloser (Asphyctici), im zweiten die der in plötzliche Lebensgefahr Geratenen geschildert.

Die Ankündigung der Vorlesungen lautet wortgetreu*) folgendermassen:

---

*) Die Ankündigung ist in etwa $^2/_3$ der Grösse des Originals auf photographischem Wege hergestellt und vervielfältigt worden.

ROYAL COLLEGE OF SURGEONS OF ENGLAND
25 OCT 97

Adalbert Vinzenz Zarda

der freyen Künste, Weltweisheit und Arzneywissenschaft Doktor,

außerordentlicher Lehrer an der k. k. uralten Karl Ferdinandischen

Universität zu Prag

Kündiget seine Vorlesungen **über die Rettungsmittel in plötzlichen Lebensgefahren** an, und ladet hiezu Jedermann ohne Unterschied der Religion, des Standes und Geschlechts (mit der einzigen Ausnahme des Alters wo überhaupt das 16te Jahr erfordert wird) besonders aber diejenigen, welche sich der **Seelsorge, Landwirthschaft** und überhaupt dem **Landleben** widmen wollen, geziemend ein.

Der große Bedarf ärztlicher Kenntnisse bey den oft und vielfältig sich ereignenden plötzlichen Lebensgefahren, und die Unmöglichkeit hiezu Aerzte, beson ders auf dem minder bevölkerten flachen Lande zu bestimmen, bewogen seit geraumer Zeit alle auf das Wohl der Menschheit genau wachende Staaten, hierüber ö fentliche Volksunterrichte zu verkündigen, bewogen in England und Holland ganze Gesellschaften, sich blos zur Rettung in plötzliche Lebensgefahr gerathener Men schen zu vereinigen. Selbst der Allerhöchste k. k. Hof hat über mehrere Zweige dieses Gegenstandes die wohlthätigsten Gesetze gegeben, daß beynahe nichts al die allgemeine Verbreitung und genaue Erfüllung derselben zu wünschen übrig bleibet. Dieses zu bewerkstelligen, und das menschliche Leiden in etwas zu vermin dern, habe ich mich entschlossen, mit Erlaubniß eines Hohen Landesguberniums im Karolin hierüber unentgeltlich öffentliche und praktische Vorlesungen zu geben und zwar nach dem folgenden Plane.

I. Hauptabtheilung.

I. Hauptabtheilung.

Von den Todtscheinenden.

1. Von den todtscheinenden Neugebornen.
2. — — erdrückten Kindern.
3. — — Ertrunkenen.
4. — — Erfrornen.
5. — — Erhenkten oder Erwürgten.
6. — — von Dünsten und Dämpfen Betäubten oder Erstickten.
7. — — vom Fall und Stuez Lebloſen.
8. — — vom Blitz Gerüheten.
9. — — in und außer Krankheiten Lebloſen.

II. Hauptabtheilung.

Von den in plötzliche Lebensgefahr Gerathenen.

1. Von den duech Gift Verletzten.
2. — — durch Biſſe der wüthigen Thiere Verletzten.
3. — — durch Verbrennung Veeletzten.
4. — — an veeſchlückten Sachen Erstickten.
5. — — mit Schlag- und Steckflüſſen oder andern Hals- und Bruſtkrakheiten Behafteten.
6. — — mit Blutflüſſen und andern starken Ausleerungen Behafteten.
7. — — an Stockung nöthiger Ausleeungen Leidenden.
8. — — von Schmerzen eegeiffenen und an Krämpfen und Zuckungen Leidenden.
9. Vom feühen Begeqben der Veestorbenen.

Am Schluſſe werden einige Verhaltungsregeln, wie man ſich bey anwandelnder Unpäßlichkeit, bey anſteckenden Krankheiten, als der Peſt, bey Scharlach Fleck- Frieſel- Faulfiebern, Pocken oder Blattern, bey der Ruhr zubenehmen, und zu ſchützen habe, beygefüget werden.

Um Niemanden, weder in Studien, noch in bürgerlichen Arbeiten zu ſtöhren, ſondern den Beſuch meiner Vorleſungen auf alle Art zu erleichtern, habe ich die Stunde von 11 bis 12 an Sonn- und Feyertägen gewählt, und zwar vom 4ten November 1792. anzufangen.

Auch erbitte ich mich hiemit, zu jedem der hier kurz verzeichneten Unglücksfälle zu eilen, und meine Kräften anzuwenden, einen dem Tode ſchon geopferten der Zahl der Lebendigen wieder zurückzubringen, wenn mich anders diejenigen, welche die erſten zugegen ſind, davon verſtändigen, und in meiner Wohnung in der altſtädter Bergmannsgaſſe beym Heuſchober Nro. 35. wollen ruffen laſſen, welches ich beſonders eine Wohll. Polizey der k. k. Hauptſtadt Prag, deren Mannſchaft allerdings am erſten zu ſolchen Unglücken kömmt, erſuche, um derſelben unermüdeten Thätigkeit einigermaſſen Hülfe zu leiſten.

ROYAL
26 OCT 97
★

Auch hat Zarda sich einen Notkasten zusammengesetzt, welcher die wichtigsten Arzneien und Werkzeuge zur ersten Hilfe enthält. Ich kann es mir nicht versagen, den Inhalt des Kastens hier wiederzugeben, da derselbe dem der genannten Rettungsgesellschaften ähnlich ist, und sich aus der Anordnung dieses, sowie aus der gesamten Einteilung des Stoffes, welche Zarda noch ausführlicher in seiner Schrift darlegt, Schlüsse auf den Standpunkt des Rettungswesens und der Heilkunde überhaupt am Ende des vorigen Jahrhunderts ziehen lassen.

Beschreibung des Notkasten.

Dieser Kasten ist $^3/_4$ Elle und 3 Zoll lang, $^1/_4$ Elle breit, 9 Zoll in der Höhe und wiegt mit allem zusammen 33 Pf. Es befinden sich in selben folgende Gegenstände als:

Flüssige und zähe Arzneyen.

1. Baumöl. 2. Weingeist. 3. Pestessig. 4. Wundwasser. 5. Hirschhorngeist. 6. flüchtiger Salmiakgeist. 7. Kampfergeist. 8. saurer Vitriolgeist. 9. süßer Vitriolgeist. 10. Schmerzstillende Essenz. 11. Pfeffermünzöl, destillirtes. 12. Theriak gemeiner. 13. Spanisch-Mücken Salbe. 14. Heft- und Vesikator-Pflaster.

Pulver.

1. Alaun. 2. Bittersaltz. 3. Brechweinstein. 4. Brech- oder Ruhrwurzel. 5. Jalapwurzel. 6. Nießpulver. 7. Salepwurzel. 8. Spanische Mücken. 9. Weinsteinsalz. 10. Zink oder weißer Vitriol.

Kräuter.

1. Erweichende Spezies. 2. Hollunder. 3. Camillenblüte. 4. Engeltrankblüte. 5. Melissenkraut. 6. Rautenknospen. 7. Rauchtobakblätter. 8. Sennesblätter.

Chirurgische Werkzeuge.

1. Aderlaßzeug. 2. Schröpfzeug mit Schröpfköpfen. 3. Halspresser. 4. Elastische Röhre zum Einblasen der Luft: nemlich durch den Mund und die Nase, wie auch zum Einguß und Rauchtabakklystier. 5. Instrument zur Eröffnung der Luftröhre. 6. Klystier, Mutter- und Wundspritzen. 7. Zusammengesetzter Blasbalg zum Rauchtabakklystier. 8. Halsstosser, um die stockenden fremden Körper in den Magenschlund hinab zu drücken. 9. Verschiedene Zangen, um die stockenden Körper herauszuziehen. 10. Allerley Instrumente als: Scheeren, Pistorien, Sonden, Nadeln ꝛc. 11. Aderpresser, 12. Binden, verschiedener Art, Compressen und Scharpie. 13. Eichenschwamm vom verschiedenen oval und zirkelrunden Flecken.

14. Waschschwamm. 15. 2 Frotirbürsten. 16. 2 Paar Handschuhe von Flanel und Stücke zum Reiben. 17. Federbärte. 18 Feuerzeug. 19. Wachsstock. 20. Fackel. 21. Ein kleiner Wärmofen. 22. Das Hunterische Thermometer mit der beweglichen Skala.

Nebst einer tragbaren Elektrik in einem besondern Kasten.

Die oben erwähnte Abgrenzung der einzelnen Gebiete in den Hauptstücken kennzeichnet die in jenen Zeiten herrschenden Anschauungen über gefahrdrohende Zustände des menschlichen Organismus, deren Folgen und Behandlung. Die Fortschritte auf naturwissenschaftlichem Gebiete, welche heute sich in der gesamten Heilkunde geltend machen, sind auch für die Massnahmen auf dem Gebiete der ersten Hilfe nicht ohne Einfluss geblieben, und diese immer mehr dem Verständnis der Laien näher zu bringen, ist das grosse und erhabene Ziel, welchem der Deutsche Samariterbund zustrebt.

Es scheint aber wichtig stets darauf hinzuweisen, dass diese Thätigkeit schon lange vorher von unseren Vorfahren, und unter viel schwierigeren Verhältnissen als jetzt, ausgeübt wurde und dies an der Hand geschichtlicher Quellen nachzuweisen, war der Zweck dieser Zeilen.

Druck von Seitz & Schauer, München.